

CIN DIALOGUES AT THE INTERFACE OF THE NEUROSCIENCES AND THE ARTS AND HUMANITIES

CANNABIS

HABEN WIR EIN RECHT AUF RAUSCH? DROGENPOLITIK ZWISCHEN ANSPRUCH UND WIRKLICHKEIT

Prof. Dr. Lorenz Böllinger, Bremen

Prof. Dr. Rainer Thomasius, Hamburg

Ein interdisziplinäres Gespräch moderiert von Gábor Paál

FORUM
SCIENTIARUM

12. NOVEMBER 2018

„ICH WÜRD EIGENTLICH GERN GEPFLEGT DROGEN
NEHMEN, ABER ICH HABE SO WAHNSINNIGE ANGST
VOR SUCHT UND SCHLECHTEN SPRITZEN UND GE-
SINDEL, DAS MICH ERPRESST.“

Harald Schmidt

CANNABIS

HABEN WIR EIN RECHT AUF RAUSCH?
DROGENPOLITIK ZWISCHEN ANSPRUCH UND WIRKLICHKEIT

Ein interdisziplinäres Gespräch

Prof. Dr. Lorenz Böllinger und Prof. Dr. Rainer Thomasius
moderiert von Gábor Paál

12. November 2018, 19 Uhr c.t.

Audimax, Neue Aula, Geschwister-Scholl-Platz, Tübingen

CIN DIALOGUES AT THE INTERFACE OF THE NEU

Haben neurowissenschaftliche Forschungen eine Bedeutung für die Geistes- und Sozialwissenschaften? Und wie sieht es andersherum aus? Diesen Fragen gehen die CIN Dialoge zwischen Neurowissenschaftlern und Geisteswissenschaftlern nach.

Immer häufiger wird menschliches Verhalten und Handeln erfolgreich auf neuronale Prozesse zurückgeführt. Das stellt die Geistes- und Sozialwissenschaften, in deren Hoheitsgebiet solche Fragen bislang fielen, vor große Herausforderungen, bietet aber auch die einmalige Chance zu interdisziplinärer Forschungsarbeit.

Das Werner Reichardt Centrum für Integrative Neurowissenschaften und das Forum Scientiarum gehen mit den „CIN Dialogues at the Interface of the Neurosciences and the Arts and Humanities“ einen wichtigen Schritt in diese Richtung. Durch das Überschreiten von Fächergrenzen öffnen sich unerwartete Perspektiven, so dass sich alte Fragen neu stellen und gemeinsam Antworten finden lassen.

An der Forschungsuniversität Tübingen treffen international renommierte Neurowissenschaften auf traditionell starke Geistes- und Sozialwissenschaften. Es kann deshalb keinen besseren Ort für den interdisziplinären Dialog und die fächerübergreifende Zusammenarbeit geben.

Die CIN Dialogues wollen den Austausch zwischen Neurowissenschaften und Geistes- und Sozialwissenschaften über den rein akademischen Bereich hinaus sichtbar machen und in die Gesellschaft tragen.



ROSCIENCES AND THE ARTS AND HUMANITIES

Aspects of human behaviour are now being successfully traced back to neuronal processes with ever greater frequency. This presents the social sciences and humanities - disciplines in which such issues were previously raised - with major challenges, but it also provides a unique opportunity for interdisciplinary research as well.

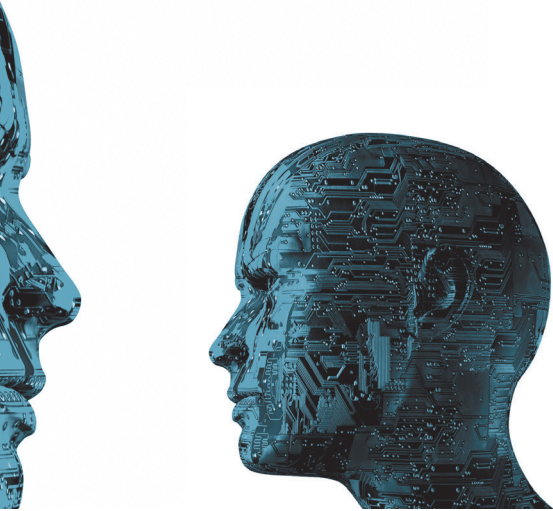
With the 'CIN Dialogues at the Interface of the Neurosciences and the Arts and Humanities',

the Werner Reichardt Centre for Integrative Neuroscience and the Forum Scientiarum are taking an important step in this direction. In crossing the boundaries between disciplines, unexpected perspectives are being opened up, so that there are new ways of posing old questions and of finding answers to them collectively.

Internationally renowned neuroscience research meets a strong tradition in the humanities and social sciences at the University of Tübingen. So there can be no better place for interdisciplinary dialogue and collaboration that crosses disciplinary boundaries.

The CIN Dialogues seek to bring the exchange between neuroscience, the social sciences and humanities out of the purely academic sphere and make it visible to the general public.

Does neuroscientific research have any significance for the humanities? And is this reciprocal? The CIN Dialogues between scholars of neuroscience and of the humanities go into these questions.



CANNABIS

HABEN WIR EIN RECHT AUF RAUSCH? DROGENPOLITIK ZWISCHEN ANSPRUCH UND WIRKLICHKEIT

Während Teile der Gesellschaft das Ideal einer drogenfreien Gesellschaft hochhalten, plädieren die Befürworter einer Freigabe für ein Recht auf Rausch. Welche Argumente überzeugen?

Anfang des Jahres 2017 hat der Deutsche Bundestag Cannabis für medizinische Zwecke legalisiert. Eine mögliche Freigabe von Cannabis auch zu Genusszwecken bleibt dagegen weiter heftig umstritten. Die Diskussionen über einen liberaleren Umgang mit Cannabis sind von einem drogenpolitischen Konsens weit entfernt. Während Teile der Gesellschaft das Ideal einer drogenfreien Gesellschaft hochhalten, plädieren die Befürworter einer Freigabe für ein Recht auf Rausch. Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum die Drogen-Debatte so emotional und wertbeladen geführt wird.

Auch in der Wissenschaft werden sehr verschiedene Standpunkte vertreten. Gestritten wird zwar weniger über die grundsätzlich ablehnende Haltung gegenüber Drogen, wohl aber über den richtigen Weg zur Eindämmung ihres Genusses. Juristen argumentieren häufig, dass ein strafrechtliches Verbot nicht geeignet ist, das vom Gesetzgeber vorgegebene Ziel, die Gesundheit der Menschen zu schützen, zu erreichen. Statt einer Stigmatisierung durch das Recht plädieren sie für eine begrenzte Freigabe von Cannabis für den privaten Konsum bei gleichzeitiger Regulierung der Herstellung und des Vertriebs der bislang illegalen Droge. Ein striktes Verbot, so die Befürchtung vieler Juristen, senke das Schutzniveau eher ab, anstatt es zu erhöhen. Auf der anderen Seite sind es vor allem die Mediziner, die

erhebliche Bedenken gegen eine Freigabe von Cannabis haben und Gefahren für den Jugend- und Konsumentenschutz sehen. Für sie spricht vieles dafür, in Cannabis eine Einstiegsdroge zu sehen und den Konsum aufgrund der großen Gefahr weitergehender Suchtentwicklung auch künftig zu verbieten. Zudem hat der Konsum von Cannabis selbst offensichtlich schädigende Wirkung auf die körperliche, psychische und geistige Gesundheit.

Über diese Fragen wollen wir mit dem Strafrechtler und Kriminologen Lorenz Böllinger und dem Mediziner und Suchtexperten Rainer Thomasius diskutieren. Das Gespräch wird von dem Journalisten Gábor Paál (SWR) moderiert.



CANNABIS

A RIGHT TO GET HIGH? DRUG POLICY BETWEEN ASPIRATIONS AND REALITIES



In early 2017, the German parliament legalised the prescription of cannabis for medicinal purposes. Legalisation for purely recreational use, however, remains a hotly contested topic, and our society remains far removed from a consensus on drug policy, especially if that would mean cannabis being handled more liberally. While parts of our society uphold the ideal of a drug-free life, the supporters of legalisation plead a 'right to get high'. This background makes clear why the debate on drugs is so much laden with appeals to emotion and fundamental values.

Scientists are likewise found on both sides of the discussion. While most scientists would not disagree that most drugs range, generally speaking, from problematic to harmful, they disagree on the right way to curtail their use. Jurists often argue that a prohibition by criminal law alone misses the legislative's goal of protecting public health. Instead of stigmatising substance use through general laws, they advocate a limited lifting of the ban on the private consumption of cannabis, coupled with regulations on the production and distribution of this so far illegal drug. Many jurists fear that strict prohibition actually does less instead of more for public health. Doctors, on the other hand, often oppose legalisation of cannabis, especially quoting dangers to youth and consumer protection. To them, cannabis ought in many cases rightly to be seen as a gateway drug, meaning it should continue to be banned due to the great danger of promoting ongoing addictions. The consumption of cannabis detracts from physical as well as mental health.

These are the questions we will be discussing with Lorenz Böllinger, criminal law specialist and criminologist, and Rainer Thomasius, physician and addiction expert. The discussion will be moderated by journalist Gábor Paál (SWR).

While parts of our society uphold the ideal of a drug-free life, the supporters of legalisation plead a 'right to get high'. What are convincing arguments?



Photo: Lorenz Böllinger

LORENZ BÖLLINGER

Prof. em. Dr. Böllinger argumentiert aus verfassungsrechtlicher Perspektive für eine Entkriminalisierung des Cannabiskonsums.

Lorenz Böllinger war in den Jahren 1982 bis 2009 Professor für Strafrecht und Kriminologie an der Universität Bremen und ab 1998 zudem Direktor des Bremer Instituts für Drogenforschung, das dem Institut für Kriminalpolitik angegliedert ist. Er hat Rechtswissenschaften und Psychologie an der Universität Frankfurt am Main studiert.

Seit seiner Emeritierung ist er als Psychologe und Psychoanalytiker in einer psychotherapeutischen Praxis in Bremen tätig. Seine Forschungsschwerpunkte liegen vor allem bei Drogendelikten wie auch Sexual- und Gewaltdelikten. Böllinger ist Sprecher des Schildower Kreises, einem Experten-Netzwerk für die Legalisierung von Drogen. Er kritisiert die Drogenpolitik in Deutschland und argumentiert aus strafrechtlicher und verfas-

sungsrechtlicher Perspektive für eine Entkriminalisierung des Cannabiskonsums. Die vom Gesetzgeber gegen die Legalisierung bestimmter Drogen ins Feld geführten Rechtsgüter „Volksgesundheit“ und „soziales Zusammenleben“ reichen seiner Meinung nach nicht aus, ein striktes Verbot zu begründen.

Wichtige Veröffentlichungen: Die Obsoletheit des Cannabisverbots. Beitrag zur Expertenanhörung. Sitzung Gesundheitsausschuss des Bundestages (2018); Cannabis Wissenschaft – Von der Prohibition zum Recht auf Genuss (1997); Drogenpraxis, Drogenrecht, Drogenpolitik. Leitfaden für Drogenbenutzer, Eltern, Drogenberater, Ärzte und Juristen (1995).

From 1982 to 2009, Lorenz Böllinger was professor of criminal law and criminology at the University of Bremen. Since 1998 he additionally was director of the Institute of Drug Research that is attached to the Institute for Criminal Policy. Böllinger studied law and psychology at the University of Frankfurt/Main.

Since becoming an emeritus professor, he is practising as a psychologist and psychoanalyst in Bremen. Böllingers research focuses on drug delinquency as well as sexual and violent crime. He is chairman of the Schildow Circle, an expert network on the legalisation of drugs. Böllinger is an outspoken critic of German drug policy, arguing de-criminalisation of cannabis from a perspective of criminal and constitutional law.

In Böllinger's view, the interests to be legally protected as put forward by the legislative, i.e. public health and social community, do not suffice to mandate a strict prohibition.

Important publications: Die Obsoletheit des Cannabisverbots. Beitrag zur Expertenanhörung. Sitzung Gesundheitsausschuss des Bundestages (2018); Cannabis Wissenschaft – Von der Prohibition zum Recht auf Genuss (1997); Drogenpraxis, Drogenrecht, Drogenpolitik. Leitfaden für Drogenbenutzer, Eltern, Drogenberater, Ärzte und Juristen (1995).

The emeritus of criminal law and criminology pleads for a decriminalisation of the use of cannabis.



Photo: Rainer Thomasius

RAINER THOMASIUS

Prof. Dr. Thomasius ist Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie in Hamburg. Er verweist auf die negativen Folgen des Cannabiskonsums, insbesondere bei jungen Menschen.

Rainer Thomasius ist ärztlicher Leiter des Deutschen Zentrums für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) sowie des Bereichs Suchtstörungen an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Er ist Vorsitzender der gemeinsamen Suchtkommission der kinder- und jugendpsychiatrischen Fachgesellschaft und angegliederter Fachverbände sowie Präsident der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DGSucht) und Redakteur der Fachzeitschrift SUCHT (Bern, Hogrefe).

In seiner Forschung beschäftigt sich Thomasius mit Auswirkungen, Therapieformen und Präventionsmöglichkeiten von Drogenabhängigkeiten. Er argumentiert gegen eine Legalisierung von Cannabis, insbesondere für junge Menschen. Hier

seien die Gefahren einer Suchtentwicklung mit ungünstigen Folgen auf körperliche, psychische und geistige Gesundheit besonders hoch.

Wichtige Veröffentlichungen: Stellungnahme als Einzelsachverständiger zum Gesetzentwurf des Cannabiskontrollgesetzes der Abgeordneten Dr. Kirsten Kappert-Gonthier, Katja Dörner und Maria Klein-Schmeink (2018); „Gesundheitliche Auswirkungen von Cannabismissbrauch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen“, in: Verantwortungsvoller Umgang mit Cannabis: Medizinische, juristische und psychosoziale Perspektiven. Hg. von G. Duttge et al. (2017); „Alkoholbezogene Störungen in der Adoleszenz: Frühintervention und stationäre Behandlung“, in: PiD-Psychotherapie im Dialog, 18, 2, S.60-64.

Rainer Thomasius is medical director of the German Center for Addiction Research in Childhood and Adolescence and of the Department for Addictive Disorders at the Child and Adolescent Psychiatry and Psychotherapy of the University Medical Center Hamburg-Eppendorf (UKE). He is chairman of the joint commission of the Child and Adolescent Psychiatric Society and president of the German Society for Addiction Research and Addiction Therapy (DG-Sucht), as well as editor of the journal SUCHT (Bern, Hogrefe).

In his research, Thomasius investigates the effects of substance addiction, forms of therapy and prevention. He argues against the legalisation of cannabis, especially for young people: in them, the dangers of developing an

addiction with unhealthy consequences for the body and mind are heightened.

Important publications: Stellungnahme als Einzelsachverständiger zum Gesetzentwurf des Cannabiskontrollgesetzes der Abgeordneten Dr. Kirsten Kappert-Gonther, Katja Dörner und Maria Klein-Schmeink (2018); „Gesundheitliche Auswirkungen von Cannabismissbrauch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen“, in: Verantwortungsvoller Umgang mit Cannabis: Medizinische, juristische und psychosoziale Perspektiven. ed. G. Duttge et al. (2017); „Alkoholbezogene Störungen in der Adoleszenz: Frühintervention und stationäre Behandlung“, in: PiD-Psychotherapie im Dialog. 18, 2, pp. 60-64.

Prof. Dr. Thomasius is a specialist physician for youth psychiatry and psychotherapy in Hamburg. He addresses the negative impact of the use of cannabis, especially for younger people.



Photo: Gábor Paál

GÁBOR PAÁL

Der Journalist Gábor Paál leitet die multimediale Redaktion „Wissen aktuell“ im SWR. Paál interessiert die Schnittstelle von Wissenschaft, Kultur und Politik.

Gábor Paál ist Wissenschaftsjournalist und Buchautor. Er studierte in Frankfurt am Main Geographie und Geowissenschaften. Paál ist Redakteur und Moderator beim Südwestrundfunk mit einem Schwerpunkt auf Wissenschaftssendungen. Er betreute die Reihe „1000 Antworten – Frag den Paál“, das SWR2 Archivradio sowie aktuell die SWR2 Radio Akademie. Er leitete die Wissenschaftsredaktion des SWR-Hörfunks und ist seit 2017 Leiter der multimedialen Redaktion „Wissen aktuell“ sowie stellvertretender Leiter der Abteilung Wissenschaft und Bildung.

Seine Sendungen beschäftigen sich insbesondere mit den Auswirkungen der Globalisierung und globaler Umweltveränderungen sowie mit Fragen der Wissens- und Mediengesellschaft.

Darüber hinaus interessieren ihn als Autor die Berührungspunkte von Wissenschaft, Kultur und Politik.

Paáls Berichte wurden mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Heureka-Preis für Wissenschaftsjournalismus, dem Medienpreis Entwicklungspolitik, dem Medienpreis der Deutschen Geographie und dem UmweltMedienpreis.

Wichtige Veröffentlichungen: Was ist schön? – Ästhetik und Erkenntnis (2003); Lyrik ist Logik – Gedichte aus der Wissenschaft (2008); Wird ein Flugzeug schwerer, wenn ein Vogel in ihm fliegt?: Frag den Paál! Das Beste aus 1000-antworten.de (2012).

Gábor Paál is a science journalist and writer. After studying geography and geoscience at the University of Frankfurt/Main, he went on to become an editor and moderator at SWR, focusing on science programmes. Among these were the series „1000 Antworten – Frag den Paál“ ('1.000 answers – ask the Paál'), the radio archive of SWR2, and most recently the 'radio academy' at SWR2, with Paál heading the science editorial team at SWR Radio. Since 2017, he is chief of the "Wissen aktuell" ('Current Science') multimedia department and deputy chief of the science and education department.

Paál's programmes often focus on topics like the effects of globalisation and globally changing environments, and on questions

concerning our science and media society. As a writer, he is interested in the linkage between science, culture and policy.

Several of Paál's features have won prizes, e.g. the Heureka prize for science journalism, the "Medienpreis Entwicklungspolitik" ('Media Prize Development Policy'), the „Medienpreis der Deutschen Geographie“ ('Media Prize of German Geography'), and the "UmweltMedienpreis" ('Environment Media Prize').

Important publications: Was ist schön? – Ästhetik und Erkenntnis (2003); Lyrik ist Logik – Gedichte aus der Wissenschaft (2008); Wird ein Flugzeug schwerer, wenn ein Vogel in ihm fliegt?: Frag den Paál! Das Beste aus 1000-antworten.de (2012).

Gábor Paál is science journalist and chief editor of the series „Wissen aktuell“ for the SWR. He has a vivid interest in the interface between science, culture and politics.

FORUM SCIENTIARUM

Das FORUM SCIENTIARUM ist eine wissenschaftliche Einrichtung der Universität Tübingen zur Förderung des Dialogs zwischen den Wissenschaften in Forschung und Lehre. Es bietet interdisziplinäre Lehrveranstaltungen zu einer Vielzahl verschiedener Themen an, wobei die Vermittlung von Geistes- und Naturwissenschaften im Vordergrund steht. Neben regulären Seminaren und Vorlesungen finden Sommerschulen und Blockveranstaltungen statt. Zudem lädt das Forum Scientiarum jährlich 25 Studierende aller Fächer zu einem zweisemestrigen Studienkolleg ein, in dem die Kollegiaten neben Lehrveranstaltungen auch eigene interdisziplinäre Forschungsarbeiten durchführen. Zudem werden Tagungen und Workshops zu interdisziplinären Themen organisiert und wissenschaftliche Fellows eingeladen, für einige Zeit am Forum zu arbeiten.

Mit seiner Arbeit möchte das Forum Scientiarum den Austausch zwischen den Disziplinen und Fächern fördern und Studierenden und Wissenschaftlern die Gelegenheit dafür bieten, das eigene wissenschaftliche Tun kritisch zu reflektieren und im Gesamtgefüge der Universitas zu verorten.



Das Forum Scientiarum wird gefördert von der Udo Keller Stiftung Forum Humanum, in deren Studienhaus es auch seinen Sitz hat, der Klett-Stiftung und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Es wird in seiner Arbeit von einem Wissenschaftlichen Beirat unterstützt, in dem die Fakultäten vertreten sind.



The FORUM SCIENTIARUM is a central institution of the University of Tübingen that promotes the dialogue between the natural sciences and the humanities. It offers interdisciplinary courses on a wide variety of topics in which exchange between the natural sciences and the humanities is paramount. In addition

to regular seminars and lectures, many summer school programs and intensive courses take place throughout the year. Furthermore, the Forum Scientiarum selects 25 students every year from various academic fields to participate in a two-semester certificate program in which the students take classes and conduct their own interdisciplinary research.

The Forum Scientiarum organizes conferences and workshops on interdisciplinary topics and invites scholars to work at the Forum for a period of time.

The Forum Scientiarum strives to promote the exchange between all academic disciplines and provide students and scholars with the opportunity to reflect upon their own academic works critically, and position them in the overall structure of the Universitas.

The Forum Scientiarum is sponsored by the Udo Keller Foundation Forum Humanum, the Klett Foundation and the Protestant Regional Church of Württemberg. It is supported in its work by a Scientific Advisory Board of the university, on which the faculties are represented.



Klett-Stiftung

WERNER REICHARDT CENTRE FOR INTEGRATIVE

CIN - Das Gehirn verstehen

Integrative Neurowissenschaften erforschen die neuronalen Grundlagen des großen Spektrums an Hirnfunktionen, die notwendig sind, damit sich Tiere und Menschen in ihrer Umwelt zurechtfinden und überleben können. Das Centrum für Integrative Neurowissenschaften (CIN) ermöglicht den Tübinger Neurowissenschaften einen Ausbau von Forschungsfeldern, in denen Forscher wichtige Hirnfunktionen wie Wahrnehmung, Gedächtnis, Sprache und Handeln untersuchen.

Das Werner Reichardt Centrum für Integrative Neurowissenschaften (CIN) ist eine interdisziplinäre Einrichtung der Universität Tübingen und wird im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Mehrere Fakultäten, das Max-Planck-Institut für Biologische Kybernetik, das Hertie-Institut für Klinische Hirnforschung, das Fraunhofer Institut für Produktionstechnik und Automatisierung sind Teil des CIN, dessen disziplinübergreifendes Konzept zudem von einer Vielzahl interner und externer Partner unterstützt wird.

Die Wissenschaftler des CIN haben sich zum Ziel gesetzt zu verstehen, wie das Gehirn Leistungen wie Wahrnehmung, Gedächtnis, Gefühle, Kommunikation und Handeln ermöglicht und wie Gehirnerkrankungen diese Leistungen beeinflussen. Ein besseres Verständnis dieser Leistungen und ihrer Störungen verspricht neue Ansätze in Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Sinnesorgane und des Gehirns sowie Impulse für die Entwicklung innovativer technischer Anwendungen. Das wissenschaftliche Programm des CIN wird geleitet von der Überzeugung, dass der Fort-



schritt in der Hirnforschung nur durch eine integrative Betrachtungsweise erfolgen kann, die die Erkenntnisse der Wissenschaftler aus vielen verschiedenen Fachrichtungen zusammenfügt wie z.B. den Kognitions- und Computerwissenschaften, der Biologie, der Medizin, der Physik und den Geisteswissenschaften.

NEUROSCIENCE



The Werner Reichardt Centre for Integrative Neuroscience (CIN) is an interdisciplinary institution at the Eberhard Karls University of Tübingen, funded by the German Excellence Initiative program. Several faculties, the Max Planck Institute for Biological Cybernetics, the Hertie Institute for Clinical Brain Research, the

Fraunhofer Institute for Manufacturing, Engineering and Automation are affiliated with the CIN, whose interdisciplinary concept is supported by many other internal and external partners.

CIN scientists strive to further our understanding of how the brain generates function and how brain diseases impair it. A better understanding of the brain's capabilities and of its dysfunctions allows for new approaches in diagnostics and therapy for diseases of the brain and the sensory organs, which in turn furnishes ideas for innovative technological applications.

The CIN's scientific program is guided by the conviction that progress in the understanding of brain function can only be achieved by an integrative approach provided by researchers from many different fields such as computer and cognitive sciences, biology, medicine and physics as well as the humanities, combining knowledge at multiple levels of organization.

CIN - Understanding How the Brain Generates Function

Integrative neuroscience aims to elucidate the neuronal underpinnings of a wide spectrum of brain functions that enable humans and animals to operate successfully in natural environments and ensure their survival.

The Centre for Integrative Neuroscience (CIN) is enabling the Tübingen neuroscience community to intensify its efforts to understand how the brain generates functions such as perception, memory, communication and action.

SUCHT – LUST ODER LAST? ZU DEN GRENZEN ZWISCHEN

WORKSHOP-PROGRAMM

12.11.2018	9:30	Coffee and Welcome
	10:00-11:00	Prof. Dr. Dorothee Kimmich, Universität Tübingen: „Leidenschaft, Hingabe, Rausch – oder Sucht? Bemerkungen zu Kunst und Sucht.“
	11:00-12:00	Prof. Dr. Rainer Thomasius, Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf: „Exzessive Mediennutzung im Jugendalter - der schmale Grad zwischen Lust und Leid“
	12:00-13:30	Mittagspause
	13:30-14:30	Prof. Dr. Lorenz Böllinger, Universität Bremen: „Der Suchtbegriff im Spannungsfeld von Strafrecht, Sozialrecht, Psychiatrie und Psychoanalyse“
	14:30-15:00	Kaffeepause
	15:00-16:00	Prof. Dr. Marion Müller, Universität Tübingen: „Howard Becker’s „Becoming a Marihuana User“ revisited - Oder: Was spuckende Fußballspieler, Heißhunger in der Schwangerschaft und Marihuana-Konsum gemeinsam haben.“
	16:00-17:00	Prof. Dr. Ansgar Thiel, Universität Tübingen: „Exzessives Sporttreiben - Sucht, zwanghaftes Verhalten oder funktionale Notwendigkeit?“

Der Workshop fragt danach, wo die Grenzen zwischen begeisterter Hingabe an eine Sache und klinisch diagnostizierbarer Sucht verlaufen – etwa im Sport, aber auch bei der Verwendung sozialer Medien und dem Alkoholkonsum.

Das Ziel des Workshops ist es, Expert*innen aus den Natur- und Kulturwissenschaften zusammenzubringen, um sich den genannten Fragen in verschiedenen Perspektiven zu nähern.

Die Teilnahme steht Nachwuchswissenschaftler*innen und Studierenden aller Fachrichtungen offen. Anmeldungen werden bis zum 5. November erbeten an: info@fsci.uni-tuebingen.de.

CHEN ALLTÄGLICHER UND PATHOLOGISCHER SUCHT

The Forum Scientiarum is hosting an interdisciplinary workshop. We raise the question how to separate an enthusiastic commitment from a clinically diagnosed addiction - for example in the realm of sports, but also social media and alcohol consumption.

The workshop aims to bring together experts in life science and scholars of cultural studies to discuss possible answers to questions such as these from diverse perspectives.

Junior scientists and scholars as well as students from all disciplines are welcome to participate.

Please register for participation until November 5th at: info@fsci.uni-tuebingen.de.

WORKSHOP-PROGRAM

12.11.2018	9:30	Coffee and Welcome
	10:00-11:00	Prof. Dr. Dorothee Kimmich, Universität Tübingen: „Leidenschaft, Hingabe, Rausch – oder Sucht? Bemerkungen zu Kunst und Sucht.“
	11:00-12:00	Prof. Dr. Rainer Thomasius, Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf: „Exzessive Mediennutzung im Jugendalter - der schmale Grad zwischen Lust und Leid“
	12:00-13:30	lunch break
	13:30-14:30	Prof. Dr. Lorenz Böllinger, Universität Bremen: „Der Suchtbegriff im Spannungsfeld von Strafrecht, Sozialrecht, Psychiatrie und Psychoanalyse“
	14:30-15:00	coffee break
	15:00-16:00	Prof. Dr. Marion Müller, Universität Tübingen: „Howard Becker's „Becoming a Marihuana User“ revisited - Oder: Was spuckende Fußballspieler, Heißhunger in der Schwangerschaft und Marihuana-Konsum gemeinsam haben.“
	16:00-17:00	Prof. Dr. Ansgar Thiel, Universität Tübingen: „Exzessives Sporttreiben - Sucht, zwanghaftes Verhalten oder funktionale Notwendigkeit?“

Universität Tübingen

Tübingen University

Die CIN Dialoge sind eine jährliche Veranstaltungsreihe des Werner Reichardt Centrum für Integrative Neurowissenschaften (CIN) und des Forum Scientiarum der Universität Tübingen.

CIN Dialogues is a series of annual events jointly organised by the Werner Reichardt Centre for Integrative Neuroscience (CIN) and the Forum Scientiarum of the University of Tübingen.

www.cindialogues.uni-tuebingen.de

Coordinator:

Dr. Niels Weidtmann, FORUM SCIENTIARUM, Director

Universität Tübingen, FORUM SCIENTIARUM

Doblerstraße 33 · 72074 Tübingen · Germany

phone: +49 7071 40716-0 · fax: +49 7071 40716-20

email: info@fsci.uni-tuebingen.de

www.forum-scientiarum.uni-tuebingen.de

Werner Reichardt Centre for Integrative Neuroscience

Otfried-Müller-Straße 25 · 72076 Tübingen · Germany

phone: +49 07071 2989105 · fax: +49 7071 2925007

email: cin@cin.uni-tuebingen.de

www.cin.uni-tuebingen.de